

# Erfolg made in Heidenheim



„Investmentfonds“ klingt zunächst nach Börse, Wall Street und internationalen Finanzmärkten. Dass Fonds aber auch äußerst erfolgreich in Heidenheim verwaltet werden, beweist seit genau 40 Jahren der HWG-Fonds der Heidenheimer Volksbank.

Wir schreiben das Jahr 1969. Die Swinging Sixties neigen sich dem Ende zu, die 68er sorgen für neue gesellschaftliche Ideen und auch die Finanzmärkte entwickeln innovative Produkte und Strategien.

Ein gewisser Bernie Cornfeld hatte seine eigene Fondsgesellschaft, die Investors Overseas Services IOS, gegründet und verkauft mit zuletzt 25.000 Vertretern weltweit seine Fondsanlagen. Rund 2,5 Milliarden Dollar kommen dabei über die Jahre zusammen, die in einem undurchsichtigen Firmengeflecht – unter anderem im „Fund of Funds“, einem der ersten sog. Dachfonds – angelegt werden. Mit der Zeit verschwinden erhebliche Teile der Anlagesumme und als die Börse dann schwächelt und Anleger ihre Anteile verkaufen wollen, bricht das gesamte System zusammen.

Etwas näher und dafür deutlich seriöser geht es dagegen bei der Ulmer Volksbank zu, die ihren „Ulmer Effektenfonds“ auflegt und damit Investmentfonds,

die es in Deutschland seit den 1950er-Jahren gibt, auch in der Region etabliert.

Und so macht sich in Heidenheim ein gewisser Helmut Götz, heute 67 Jahre alt und damals als Endzwanziger bei der Heidenheimer Volksbank als Handlungsbevollmächtigter verantwortlich für das Wertpapiergeschäft, seine eigenen Gedanken. „Was Cornfeld verspricht und *nicht* gehalten hat, das können wir doch auch solide selber machen“, überlegt er sich und kann schnell seinen Vorstand Walter Sautter für die Idee gewinnen. Die Heidenheimer Volksbank war damals schon Außenhandelsbank und das Wertpapiergeschäft bereits ein bedeutender Bereich.

**Vom Club zum Fonds.** „Zuerst sollte es ja eigentlich ein Wertpapierclub werden“, erinnert sich Götz. „Wir schrieben unsere Wertpapierkunden an, luden sie zu einer Veranstaltung ins Café Rieger am Wedelgraben ein und waren dann von der Resonanz überrascht.“ Über 50 Kunden sagten spontan an diesem Abend ihre Teilnahme zu und so kamen schnell 300.000 DM als Investmentsumme zusammen, was dann auch gleich wieder das Ende des Investmentclubs bedeutete, denn „der wäre bei dieser Summe gewerbesteuerpflichtig gewesen“, wie Helmut Götz erläutert. „So machten wir eben einen echten Wertpapierfonds daraus“, ergänzt er schmunzelnd. Das war die Geburtsstunde des HWG-Fonds, bei dem HWG für „Heidenheimer Wertpapiergemeinschaft“ steht.

Und so machten sich die Banker in der Karlstraße an die Details. Ein aktienlastiger Mischfonds sollte

Seit 1997 ist Thomas Mergenthaler hauptverantwortlich für den von Helmut Götz 1970 aus der Taufe gehobenen HWG-Fonds.



es werden, der internationale Aktien und Renten umfassen und sich dabei nicht auf eine Branche oder eine Region beschränken sollte. „Außerdem wollten wir einen thesaurierenden Fonds, bei dem alle Erträge z. B. aus Dividenden wieder angelegt und nicht an die Fondsbesitzer ausgeschüttet werden“, beschreibt Helmut Götz das Konzept.

**Streng nach Vorschrift.** Drei Komponenten braucht ein Investmentfonds in Deutschland, die im Investmentgesetz genau geregelt sind. Da ist zunächst die neutrale Depotbank, bei der alle vom Fonds gekauften Wertpapiere verwahrt werden.

Außerdem benötigt ein Fonds einen neutralen, objektiven Verwalter, der die Käufe und Verkäufe bei der Depotbank durchführt. Der Verwalter muss dabei streng zwischen seinem eigenen Vermögen und dem des Fonds trennen. Er prüft die rechtlichen Beschränkungen, erstellt den Jahresabschluss und kümmert sich um die steuerlichen Fragen. Beim HWG-Fonds übernimmt dies seit Beginn an die Universal Investment GmbH in Frankfurt.

Dritter im Bunde ist der Anlageausschuss, der die generelle Anlagepolitik bestimmt. „1970 gehörten neben Vertretern der Depotbank und mir selbst auch der Steuerberater Edmund Goll und Dr. Ulrich Zwissler dem Ausschuss an“, erzählt Helmut Götz. „Und Dr. Zwissler, zugleich stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Heidenheimer Volksbank, ist auch heute noch dabei.“ 30 Jahre lang war auch der bekannte Finanzanalyst Friedrich Kassner Mitglied des Ausschusses und beriet den HWG-Fonds vor allem beim Thema Auslandsaktien.

**Erfolg ist messbar.** Bei so viel Sachverstand wundert es nicht, dass der HWG-Fonds in den 40 Jahren seines Bestehens eine äußerst erfolgreiche Bilanz vorweisen kann. Der Wert hat sich in den 40 Jahren mehr als verdreizehnfacht oder anders ausgedrückt: Wer 1970 5.000 DM investierte, besitzt heute Anteile im Wert von über 67.000 DM oder 34.000 Euro! Mit seiner durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung nach BVI-Methode von 7,21 % schlägt der HWG-Fonds auch den DAX, der nur eine Steigerung von 6,11 % pro Jahr aufzuweisen hat.

Hauptverantwortlich für die Kauf- und Verkaufsentscheidungen ist heute Thomas Mergenthaler, der dem Anlageausschuss seit 1997 angehört und der noch



Vor 40 Jahren sah „Banking“ noch etwas anders aus, wie der Blick in die Schalterhalle der Volksbank beweist. Den HWG-Fonds managt heute Thomas Mergenthaler gemeinsam mit Klaus Anschütz und Steffen Pusch.

nicht einmal geboren war, als der HWG-Fonds 1970 startete. Als Leiter des Bereiches Privat- und Gewerbekunden trifft er gemeinsam mit Steffen Pusch und Klaus Anschütz, den beiden Eigenhändlern der Heidenheimer Volksbank, die taktischen Entscheidungen des Anlageausschusses, dem außerdem auf der strategischen Seite Oliver Conradi, Ulrich Hasenmaier und wie seit 1970 Dr. Ulrich Zwissler angehören.

Die Qualität seiner Arbeit bestätigt auch der Börseninformationsdienst Citywire, eine Tochter von Reuters, der Mergenthaler und sein Team im April 2009 auf Platz 67 der Liste der Top-100-Fondsmanager in Europa führte. Das beweist, dass auch „Ei-

gengewächse“ – Mergenthaler absolvierte bereits sein BA-Studium bei der Heidenheimer Volksbank – in der internationalen Finanzliga mitspielen können. Der regionale Fokus zeigt sich aber nicht nur im Fonds-Management, sondern auch in der Wahl der Aktien. Neben den großen internatio-

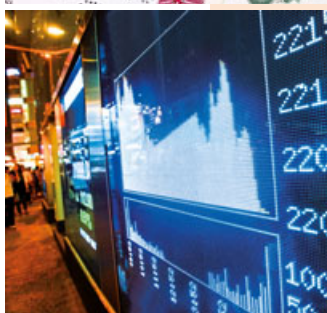
## Das 1 x 1 der Investmentfonds

1602 begann in Holland mit der Vereinigten Ostindischen Kompanie das Zeitalter der Aktie. Erste Investmentfonds entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Großbritannien, um auch kleinen Sparern die Möglichkeit zu geben, in Wertpapiere zu investieren. Der erste deutsche Fonds kam 1950 mit dem FONDRA von ADIG auf den Markt.

Das Prinzip ist auch heute unverändert. Eine Investmentgesellschaft legt das ihr von den Investoren anvertraute Geld als Sondervermögen nach vorher definierten Prinzipien an: in Aktien, festverzinslichen Wertpapieren, am Goldmarkt oder in Immobilien. Durch neue Einlagen und durch Kurs-, Dividenden- oder Zinsgewinne steigt das Sondervermögen, durch Verluste oder den Verkauf von Anteilen sinkt es.

Unterschiede zeigen sich außer in der Anlagestrategie auch in der Art, wie der Fonds verwaltet wird. Zum einen gibt es Fonds wie den HWG-Fonds, bei denen ein Anlageausschuss und Fondsmanager darüber entscheidet, welche Wertpapiere der Fonds kauft oder verkauft. Im Gegensatz dazu stehen passiv gemanagte Fonds, die z. B. einen Börsenindex wie den DAX abbilden und deren Struktur dann exakt dem der Aktien im DAX entspricht. Mit einem Investmentfonds kann der Anleger auch mit kleinen Anlagen (z. B. ab 50 Euro monatlich) am Kapitalmarkt aktiv werden, was ihm bei einer Einzelanlage verwehrt bliebe. Zugleich erhält er auch schon bei kleinen Summen eine Streuung des Risikos durch die Anlage des

Fonds in verschiedene Wertpapiere und nutzt die Professionalität des Fondsmanagements, ohne sich selbst das nötige Fachwissen aufbauen bzw. sein Investment aufwändig selbst verwalten zu müssen.



## Zahlen, Daten, Fakten – worauf es bei Fonds ankommt

Entscheidend für den Wert des Investments in einen Fonds ist natürlich zunächst dessen Wertentwicklung, die sich bei börsennotierten Fonds in deren Kurs, bei allen anderen im Rücknahmepreis aufzeigen lässt. Der Anteilswert berechnet sich dabei aus dem gesamten Fondsvermögen geteilt durch die Anzahl der ausgegebenen Anteile.

Ebenfalls wichtig für die Anlageentscheidung ist das Risiko, das sich nach dem geographischen Anlageschwerpunkt oder nach der Wahl der Investmentklassen (z. B. dem Verhältnis zwi-

schen Aktien und festverzinslichen Wertpapieren) richtet.

Bleiben als letztes die Kosten: Hier ist zunächst der Ausgabeaufschlag zu beachten, der beim Kauf eines Fonds anfällt (meist zwischen 3 und 7 %). Hinzu kommt die jährliche Verwaltungsgebühr, die meist zwischen 0,1 und 1,75 % liegt.

Für alle größeren Fonds finden sich entsprechende Bewertungen auf zahlreichen Webseiten. Sie stellen den Kursverlauf der letzten Jahre dar, bewerten die Qualität des Managements und listen alle Kosten detailliert auf.

Immer vorne mit dabei: der HWG-Fonds, der bei Morningstar 5 von 5 möglichen Sternen erhielt [[www.morningstarfonds.de](http://www.morningstarfonds.de)].



nen Werten fanden sich darunter auch immer Werte aus der Region, wie Aktien von Hartmann, Anleihen von Voith oder Anteile an der GBH bzw. heute der Gagfah.

Daneben waren in den vier Jahrzehnten aber auch immer wieder exotische Titel im HWG-Fonds enthalten, wie sich Helmut Götz, der 2004 als Vorstandsmitglied der Volksbank in den Ruhestand ging, und Thomas Mergenthaler erinnern: in den 1980er-Jahren ein irischer Hersteller von fermentierten Lebensmitteln, kenianische Kaffeeaktien oder Anteile an AirShip Industries, die mit Luftschiffen zur Objektbeobachtung Geschäfte machen wollten. „Ende der 1990er-Jahre hatten wir mit der Internetfirma Yahoo Japan dann zeitweise die damals teuerste Aktie der Welt in unserem Fonds, die in ihren Topkursen bei über einer Million DM pro Stück lag“, weiß Thomas Mergenthaler zu berichten.

Auch an die Aktie der WCM erinnern sich beide gut. „Wir hatten von diesem ehemals Heidenheimer Wert, der dann zu einem reinen Beteiligungsmantel wurde, in den 1990er-Jahren einige Aktien zu einem günstigen Kurs gekauft, der sich dann mehr als verzehnfacht hat. Zum Glück sind wir rechtzeitig ausgestiegen, bevor die WCM 2006 Insolvenz anmeldete“, erzählt Helmut Götz.

**Sicherheit in turbulenten Zeiten.** Apropos Insolvenz ... Mergenthaler ist zu Recht stolz darauf, dass er niemals einen Konkursfall im Portfolio des HWG-Fonds abschreiben musste, und hat hier so seine eigenen Erfahrungen gemacht: „Uns wurden von 1999 bis heute viele Aktien als wahre Vermögensbringer angepriesen, von denen heute viele wertlos oder ganz vom Markt verschwun-

den sind.“ Gerade in den stürmischen Perioden um 2001, als die Blase der New Economy platzte, und um 2008/2009 mit der weltweiten Finanzkrise ist dies nicht selbstverständlich.

„Im Jahr 2000 hat jeder Fehler gemacht“, räumt auch Mergenthaler ein, aber wichtig sei, daraus zu lernen. Investmentfonds zeigten auch hier ihre Vorteile, ermöglichen sie es doch, das Risiko einer Einzelanlage breit auf verschiedene Titel zu streuen und „nicht alles in einen Korb zu legen“.

So erklärt sich auch das aktuelle HWG-Portfolio, das aktuell nur knapp über 60 % Aktienanteil aufweist und höchstens 3 % für einen Einzeltitel. „Eher defensiv“, beschreibt Thomas Mergenthaler die Strategie, der dabei aber immer auch die Tendenzen der Zukunft im Auge behält, wie z. B. Indexfonds für Indien und China.

**Der richtige Einstieg.** Was ist also aktuell die richtige Strategie? Mergenthaler nennt hier drei grundsätzliche Optionen. Neben dem direkten Investment in den HWG-Fonds ist vor allem der Sparplan interessant. „Er verteilt die Einzahlungen über einen bestimmten Zeitraum und mischt damit die Einstiegskurse, sodass schwankende Kaufkurse im Gesamtportfolio ausgeglichen werden“, erklärt er die Vorteile.

Außerdem interessant: die Vo-Police der Heidenheimer Volksbank, die eine Rentenversicherung auf Basis einer Fondsanlage darstellt und u. a. den HWG-Fonds enthalten kann. Gerade für langfristige Konzepte wie die Altersvorsorge bietet sie auch steuerlich interessante Aspekte – und dass der HWG-Fonds eine solide Grundlage bietet, beweisen die letzten 40 Jahre nur allzu deutlich.



Das Jubiläum wird auch Anlass für eine Veranstaltung am 21. April im Heidenheimer Konzerthaus sein, zu der auch n-tv-Börsenexperte Raimund Brichta erwartet wird.